

AKTIV-regional

Alzenau-Aschaffenburg-Lohr-Miltenberg

Ausgabe 03 | 25.03.26
IG Metall Aschaffenburg

Editorial

Wir erleben Wochen, in der die Welt durch kriegerische Auseinandersetzungen erschüttert wird. Die militärischen Eskalationen zwischen USA, Israel und dem Iran haben eine neue Qualität erreicht, mit dramatischen Folgen für die Menschen.

Alle zahlen einen hohen Preis für den militärischen Konflikt und das Versagen diplomatischer Lösungen.

Wir stehen für Frieden, Demokratie und soziale Sicherheit.

Krieg bedeutet immer Tod, Zerstörung, Abschaffung der Demokratie, Verrohung der Gesellschaft und Vernichtung von Zukunftschancen.

Jeder Euro, der in militärische Aufrüstung fließt, fehlt bei den Investitionen in die Zukunft, den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur, für Bildung und soziale Sicherungssysteme.

Auch wenn Regierungen international auf Krisen reagieren müssen: Die aktuelle Entwicklung zeigt, wie schnell militärische Logik jede andere Priorität verdrängt.
Während im Nahen Osten und in der Ukraine Menschen vor dem Krieg fliehen, Hunger und Elend in den Kriegsgebieten entsteht, wird bei uns die Inflation durch Energiepreise erneut angetrieben und die Lebenshaltung enorm verteuert.

Diese Schieflage ist nicht naturgegeben – sie ist politisch gewollt.

Wir sagen klar, Frieden ist die Grundlage des menschlichen Zusammenlebens. Ohne Frieden gibt es keine Demokratie und soziale Sicherheit.

Wir brauchen Friedensstifter, keine Hasardeure! Führungspersönlichkeiten, die auf Ausgleich und gemeinsame Sicherheit setzen.

Lasst uns gemeinsam für eine Zukunft arbeiten, in der Konflikte mit Diplomatie, Vernunft und Menschlichkeit beantwortet werden.



Percy Scheidler
1. Bevollmächtigter

und

Stephan Parkan
2. Bevollmächtigter



Vergiss nie - hier arbeitet ein Mensch

Arbeitnehmer-Empfang Aschaffenburg



Auf dem Podium (vlnr): Björn Wortmann, Eric Leiderer, Reinhard Nees, Sandra Link, Özcan Pancarci und Syndia Paul-Beer

Vergiss nie - hier arbeitet ein Mensch

Das war das diesjährige Motto des DGB und die Botschaft beim Arbeitnehmerempfang im Stadttheater Aschaffenburg. Mit einem Grußwort zur Bedeutung der Mitbestimmung richtete Oberbürgermeister Jürgen Herzing an die geladenen Gäste, unter denen sich auch Martina Fehlner und Wilfried Bausback, die Kandidaten zur Oberbürgermeister- und Stadtratswahl sowie Betriebs- und Personalräte aus dem Kreis befanden, die Aufforderung zur Unterstützung der Arbeitnehmervertreter.

Mitbestimmung kein lästiges Anhängsel

Herzing betonte, die Mitbestimmung sei kein lästiges Anhängsel, sondern ein Garant zur Stabilität und Lösungsfindung im Betrieb. Die wirtschaftliche Lage stand im Zentrum der Betrachtung des OB: Mit Blick auf die Befragung zur Auftragslage sind 26 Prozent der Unternehmen eher zufrieden und 24 Prozent eher unzufrieden. Der Arbeitsmarkt in Aschaffenburg zeigt gegenwärtig eine Arbeitslosen Quote von 5,4 Prozent in der Stadt und im Umland 7,6 Prozent aller Sozialversicherungspflichtigen. Begründet wird das mit dem hohen Industrieanteil, der gegenwärtig erheblich von Strukturmaßnahmen betroffen ist.
„Das gemeinsame Ziel muss sein, Fachkräfte zu halten, Leistungsdruck zu minimieren, Mitarbeiter zu entlasten. Es brauche gute Facharbeiter und verlässliche Arbeitsbedingungen", so Herzing.

Gute Arbeit und Zukunft

DGB Kreisvorsitzender Björn Wortmann stellte heraus, dass Solidarität, Gute Arbeit und Zukunft die Themen des DGB sind. Wort-

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Vergiss nie - hier arbeitet ein Mensch

Arbeitnehmer-Empfang Aschaffenburg

mann nahm auch zur Entwicklung am Klinikum Stellung. So konnte Dank des Engagements der Gewerkschaften die Tarifbindung wieder hergestellt werden. Der Konflikt um die Abspaltung eines Betriebsteils ist für die Gewerkschaften noch nicht ausgestanden. Mit dem verabschiedeten Tariftreuegesetz wird die Debatte auch in Bayern wieder angeheizt werden, auch wenn die Ablehnung im Freistaat noch so stark ist.
Die Aschaffenburger Landtagsabgeordneten Bausback und Fehlner wurden aufgefordert, für eine Übernahme des Bundesgesetzes zu votieren.

Mitbestimmung und Arbeitsplätze
Stefan Körzell vom DGB Bundesvorstand bestätigte aus einer aktuellen Untersuchung des Hans-Böckler-Instituts, wo betriebliche Mitbestimmung praktiziert wird, sind die Arbeitsplätze sicherer. Es werden Innovationen vorangetrieben. Die Beschäftigten haben selbst ein hohes Interesse an der langfristigen Existenz ihres Unternehmens.
Zur Sicherung der Unternehmen mit ausreichenden Fachkräften lohnt sich der Kampf um Berufsaus- und weiterbildung. Drei Millionen junge Menschen in Deutschland sind ohne Abschluss einer Berufsausbildung.
Im zweiten Teil der Veranstaltung fand eine Diskussion mit Betriebs- und Personalräten statt.
Arbeitsplatzabbau, Belastungen am Arbeitsplatz und Arbeitszeitmodelle waren die Themen. Die Schilderungen aus den Betrieben zeigten einmal mehr, es lohnt, sich zu vernetzen und sich gegenseitig in Konflikten zu unterstützen.

Licht und Schatten

Zur aktuellen Einschätzung nach der Kommunalwahl sprachen wir mit dem Aschaffenburger DGB Kreisvorsitzenden Björn Wortmann



Björn Wortmann (43)
2004 – 2009 Studium Politikwissenschaften
2009 Gewerkschaftssekretär GEW Frankfurt
2010 DGB-Jugendsekretär Nordbayern
2014 Gewerkschaftssekretär DGB Unterfranken und Büroleiter Aschaffenburg
2017 DGB Kreisvorsitzender Aschaffenburg/Miltenberg

Björn Wortmann: Zusammenfassend sehe ich in allen Regionen Licht und Schatten. Die Wahlbeteiligung ist auf bis zu 66 Prozent gestiegen und die Parteien der demokratischen Mitte erhalten rund 85 Prozent der Stimmen. Das ist ermutigend, da sich die Prognose anders darstellte. Gleichzeitig verlieren die Volksparteien an Zustimmung und die Gemeinde- und Stadträte sind vielerorts männlicher und älter geworden.
Bei vielen Kolleg*innen wächst das Ungerechtigkeitsgefühl, der Ruf nach personeller und inhaltlicher Erneuerung wird lauter und der gesellschaftliche Zusammenhalt steht unter Druck. Eine zentrale Frage ist, was Kommunalpolitik in Zeiten klammer Kassen vor Ort konkret für die Menschen bewirken kann. Denn eine handlungsfähige Kommune ist die Voraussetzung dafür, dass die Demokratie als Ganzes funktioniert.
Der Modernisierungs- und Handlungsbedarf ist enorm, was wir auf unseren DGB-Veranstaltungen wie der „Heiße Stuhl“ zur Kommunalwahl thematisiert haben. Vielerorts gehen in den nächsten fünf Jahren rund 25 Prozent der Beschäftigten in den Rathäusern und Gemeinden in den Ruhestand. Unsere Kolleg*innen erwarten ein gutes Kita-Angebot, eine ÖPNV-Anbindung auch zu Schichtzeiten, eine aktive Wirtschaftsförderung, bezahlbaren Wohnraum und eine verlässliche Gesundheitsversorgung. Die Kandidierenden haben unsere Forderungen grundsätzlich unterstützt. Entscheidend wird sein, was in den nächsten sechs Jahren wirklich umgesetzt wird. Als DGB drängen wir auf eine handlungs- und lösungsorientierte Politik und werden, wenn nötig, Druck machen.

Aktiv: Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen dem DGB und den Kommunen aus?
Björn Wortmann: Der DGB mischt sich aktiv in die Kommunalpolitik vor Ort ein. Wir haben im Herbst 2025 die Vorstände der DGB-Kreisverbände Aschaffenburg-Miltenberg und Main-Spessart neu gewählt. Einige engagierte Gewerkschafter*innen sind in Gemeinde- und Stadträte bzw. Kreistage eingezogen. Das ist wichtig, weil so die Sicht der Beschäftigten direkt in der kommunalen Selbstverwaltung vertreten ist. Zwischen Arbeitnehmerinteressen und kommunalen Herausforderungen gibt es viele Schnittstellen.
Am bayerischen Untermain sind in den letzten drei Jahren netto rund 3.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, insbesondere im produzierenden Gewerbe, verloren gegangen. Das schlägt sich auch in massiven Kaufkraftverlusten nieder, die irgendwann die Versorger, Bäcker und Metzger, um die Ecke spüren. Die Kommunen werden es bei ihrem Anteil der Einkommenssteuer merken. Deshalb steht eine sozial orientierte Wirtschaftsförderung in der Transformation ganz oben: Es müssen Netzwerke mit Sozialpartnern, Arbeitsagentur, Hochschule, Kommunen und Kammern aktiv gestaltet werden. Erste Projekte gibt es, aber Sichtbarkeit und Kontinuität fehlen noch. Für mich gehört zur regionalen Wirtschaftsförderung eben auch, öffentliche Aufträge vorrangig an tarifgebundene und regionale Unternehmen zu vergeben. Das muss endlich Standard werden, damit Betriebe, die gute Arbeitsbedingungen haben, im Wettbewerb nicht benachteiligt werden. Tarifflucht darf nicht belohnt werden!

Aktiv: Wie findet in der zunehmend digitalisierten Welt der Meinungsaustausch mit den Mitgliedern statt, um neue Ideen zu entwickeln?
Björn Wortmann: Wir setzen weiterhin auf bewährte Wege und kommunizieren mehrgleisig: Diskussionen in den Mitgliedsgewerkschaften und in den Betrieben, öffentliche Veranstaltungen und Seminare, Pressemitteilungen und Berichte in „sozialen“ Medien. Nichts ersetzt aber den direkten Austausch von Mensch zu Mensch. Deswegen brauchen wir in den Betrieben Persönlichkeiten, die die Argumentation von Solidarität und Mitbestimmung verkörpern. Gerade in schwierigen Zeiten ist eine respektvolle Meinungsbildung unverzichtbar, weil sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.
Aktiv: Björn, wir danken dir für das Gespräch.

Schlaglichter zu den Betriebsratswahlen 2026

TEAM IG METALL

ALCON Großwallstadt: Trotz erstmaliger Listenwahl hat die Liste der IG Metall die meisten Stimmen erhalten.

Bosch Rexroth Gießerei Lohr:
Hier wurde mit einer Wahlbeteiligung von über 75 Prozent ein klares Signal gesetzt.

Bühler Alzenau: Es findet ein Wechsel in der Verantwortung statt. Der amtierende Betriebsratsvorsitzende ist nicht mehr angetreten.

Linde Material Handling Aschaffenburg: Traditionell Persönlichkeitswahl, gestiegene Wahlbeteiligung. Neun Kolleginnen wurden gewählt, der gesetzlich erforderlicher Frauenanteil sind drei.

LHY-Powertrain (ehemals Linde Hydraulics) Aschaffenburg:
Die Belegschaften der LHY-Werke Aschaffenburg, Thulba und der Gießerei AB-GUSStech haben in einer Persönlichkeitswahl ihren gemeinsamen dreizehnköpfigen Betriebsrat gewählt.

Mikronwerk Aschaffenburg: Der kleinste Betrieb mit Betriebsrat glänzte mit 100 Prozent Wahlbeteiligung. Klein aber fein!

Ziemann Holvrieka Bürgstadt: Die Betriebsratsgröße ist gesunken, alle Betriebsratsmitglieder sind mindestens in der zweiten Amtszeit.

Hilfe für Beschäftigte

Betriebliche Pflegelotsinnen und Pflegelotsen

Die Fakten für den Hintergrund:

- Seit 2021 werden rund fünf Millionen Pflegebedürftige allein von ihren Angehörigen versorgt.
- Stand 2021 sind etwa 4,1 Millionen Menschen in der Situation, Pflege und Beruf miteinander vereinbaren zu müssen.
- Nur ein Sechstel der Pflegebedürftigen, rund 790.000 Menschen, wurden in Pflegeheimen vollstationär betreut.
- Jede bzw. jeder zehnte Erwerbstätige pflegt bereits heute Angehörige.
- Das Thema Pflege ist im betrieblichen Alltag angekommen.



Es stellt sich deshalb die Frage, wie kann auch betrieblich auf diese, immer mehr Beschäftigte fordernde Situation, reagiert werden? Wir sprachen deshalb mit Kollegin Christine Mann, die bis zu ihrem Ausscheiden aus der LHY Powertrain (früher Linde Hydraulics) Erfahrungen als betriebliche Pfleglotsin gesammelt hat.

AKTIV: Was sind die Aufgaben einer betrieblichen Pflegelotsin?
Christine Mann: Eine Pflegelotsin ist oft die erste Anlaufstelle für Beschäftigte, die Familienangehörigen helfen müssen. Meistens werden die Kollegeninnen und Kollegen völlig unvorbereitet mit dem Thema Pflege konfrontiert. Zum Beispiel: Die Mutter stürzt, erleidet einen Oberschenkelhalsbruch und kommt nicht mehr auf die Beine. Oder der Vater erleidet einen Schlaganfall und wird dadurch zum Pflegefall. Die Helfenden selbst sind berufstätig und mit der neuen Situation oft völlig überfordert. Emotional, organisatorisch und nicht selten auch finanziell gerät das Leben aus den Fugen.



Ausbildung: Nach ihrem Abitur kam die Ausbildung zur Industriekauffrau. Im Anschluss folgte ein Studium der Betriebswirtschaftslehre.
Berufliche Stationen und Aufgaben: Zu Linde Material Handling kam sie 2012 und arbeitete als Geschäftsführungsassistentin. Nach der Aufspaltung von Linde Material Handling ging sie in die neue Gesellschaft Linde Hydraulics (heute LHY Powertrain) und arbeitete dort zunächst weiterhin als Geschäftsführungsassistentin und später als Sachbearbeiterin in der Auftragsabwicklung bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Unternehmen.
Ehrenämter: Acht Jahre Mitarbeit im Betriebsrat als ordentliches Betriebsratsmitglied. Mitglied des Ausschusses Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Pflegelotsin bis zum Ausscheiden aus dem Unternehmen. Acht Jahre aktiv im Musikverein Heinrichsthal

AKTIV: Wie geht es dann weiter?
Christine Mann: Dass es ein „Pflegezeitgesetz“ gibt, wissen die meisten nicht. Das Gesetz ermöglicht es, sich kurzfristig zehn Arbeitstage vom Job freistellen zu lassen, wenn ein akuter Pflegefall eintritt. Die Lohnersatzleistung während dieser Zeit, das sogenannte „Pflegeunterstützungsgeld“ zahlt die Pflegekasse des Pflegebedürftigen. Die Antragstellung dort schafft schon einen zeitlichen Spielraum, um das Nötigste zu regeln. Möglich sind auch Freistellungen aus den Tarifverträgen der Metall- und Elektroindustrie.
Darüberhinausgehende Freistellungen bis zu sechs oder sogar 24 Monate sind auf Antrag möglich. Für diesen Zeitraum kann ein zinsloses Darlehen als Lohnersatzleistung in Anspruch genommen werden.

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

AKTIV: Wie sah deine Arbeit in der Praxis aus?
Christine Mann: Ich half dabei den Überblick zu bewahren. Informierte über mögliche finanzielle Unterstützungsleistungen, wie zum Beispiel als allerersten Schritt den Antrag auf einen Pflegegrad bei der Pflegekasse und damit den Anspruch auf Pflegegeld. Als Pflegelotsin informierte ich über die verschiedenen Pflegegrade und in welcher Höhe Pflegegeld von den Pflegekassen gezahlt wird. Ich unterstützte bei der Organisation der passenden Hilfsleistungen. In einigen Fällen reichte es schon eine Sozialstation für diverse Pflegetätigkeiten (Waschen, Anziehen, etc.) hinzuzuziehen. Nicht selten ist die Pflegebedürftigkeit so schwerwiegend, dass eine Tagespflege benötigt wird. Ansonsten könnten die Kollegin oder der Kollege nicht mehr ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen. Als Alternative zur vollstationären Pflege gibt es die 24-Stunden-Pflege. Die Organisation der Pflege ist in allen Fällen eine anspruchsvolle Herausforderung, bei der meine Erfahrungen aus dem eigenen Umfeld für die Betroffenen hilfreich waren.

AKTIV: Gibt es weitere Hilfe für die Ratsuchenden?
Christine Mann: Daneben kann auch noch geholfen werden mit Kontakten zu Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen, Hospiz- und Palliativeinrichtungen. Gerne war ich auch Wegweiserin zu Kommunen, Ärzten und sozialen Diensten und Einrichtungen.

AKTIV: ... wie steht es mit dem sogenannten „Papierkrieg“?
Christine Mann:
Ja, das ist ein wunder Punkt. Viele haben Probleme beim Umgang mit Arztberichten, Entlassungsbriefen der Krankenhäuser und Antragstellung bei Behörden und Einrichtungen. Allein die Verträge und auszufüllenden Formulare mit den Pflegeeinrichtungen sind oft länger als 25 Seiten und überfordern viele Betroffene. Auch das Wissen und das Hinweisen auf Fristen und das Kennen von Abläufen durch die Pflegelotsin ist für die Betroffenen sehr wichtig und nicht selten unerlässlich für das Erreichen der angestrebten Hilfestellung.

AKTIV: Welche Qualifikation ist für die Arbeit einer Pfleglotsin notwendig?
Christine Mann: Bei uns im Betriebsratsgremium habe ich mich für diese Arbeit interessiert und die dazu notwendigen angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen wahrgenommen. Auch persönliche Voraussetzungen, wie strukturiertes Arbeiten, vernetztes Denken, Empathie und Einfühlungsvermögen sind hilfreich. Ich persönlich habe auch schon aus privater Erfahrung einiges Wissen mitgebracht. Das allein kann allerdings nicht eine echte Qualifizierung ersetzen. Viele Bildungsträger haben hier entsprechende Angebote für Betriebe und Betriebsräte.

AKTIV: Was empfiehlst du den Betriebsratsgremien.
Christine Mann: Du solltest nicht nur nach den Aufgaben der Betriebsräte fragen. Auch die Unternehmen müssen für die Probleme, die durch die Pflege auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zukommen, viel mehr tun. Die Führungskräfte der Unternehmen müssen für das Vereinbarkeitsthema sensibilisiert werden.
Was die Betriebsräte betrifft, kann man, bedingt durch das Ehrenamt schon eine höhere Erwartung haben. Alle Betriebsratsgremien täten sehr gut daran, die Aufgabe von Pflegelotsinnen oder Pflegelotsen in ihre Arbeit zu integrieren. Ich empfehle allen neugewählten Betriebsratsgremien dafür zu sorgen, dass die Problematik der Pflege im Organisations- und im Arbeitsplan des Betriebsrats berücksichtigt wird. Das ist ein wichtiges Feld der sozialen Arbeit der Betriebsräte im Interesse unserer Kolleginnen und Kollegen.

AKTIV: Christine, vielen Dank für das Gespräch.

Internationaler Frauentag

Starke Frauen. Starke Impulse.

Seit mehr als 100 Jahren wird am 08. März weltweit auf Frauenrechte, Gleichstellung und gegen Diskriminierungen aufmerksam gemacht, so auch in den Betrieben der Regionen.
Es fanden rund um den 08. März verschiedenste Aktionen statt. Informationsmaterialien und Herzbrezeln wurden verteilt, Smoothies oder Rosen an die Beschäftigten überreicht, um auf die Bedeutung des Tages aufmerksam zu machen. Bei WIKA und Ziemann Holvrieka haben wir im Rahmen eines Frauenfrühstücks die Gelegenheit zum Austausch mit den Kolleginnen genutzt.
Ein weiterer Schwerpunkt war das zweitägige Seminar des Ortsfrauenausschusses von Freitag auf Samstag. Knapp 15 Frauen verschiedener Berufs- und Altersgruppen aus unterschiedlichen Betrieben nahmen teil. Thematisch standen unter anderem der Gender Pay Gap, Aktionsideen zur Orange Week gegen Gewalt an Frauen, die anstehenden Betriebsratswahlen, historische und aktuelle Frauenbewegungen sowie die Ursprünge des Iran-Konflikts aus der Perspektive von Frauen im Mittelpunkt.

Ein Highlight war der gemeinsame Filmabend mit Popcorn und Kaltgetränken. Gezeigt wurde der Dokumentarfilm „Ein Tag ohne Frauen“ von Pamela Hogan und Hrafnhildur Gunnarsdóttir (2024). Der Film beleuchtet den großen Frauenstreik vom 24. Oktober 1975, bei dem 90 Prozent aller isländischen Frauen ihre berufliche und private Arbeit niederlegten, um für Gleichberechtigung einzutreten.

„Zusammenfassend war das Wochenende geprägt von einer unglaublich tollen Gruppendynamik, intensivem Austausch und vielen Inspirationen für die Frauenarbeit“ so Manuela Till.
Auch die Vorbereitung der anstehenden Ortsfrauenkonferenz am 26. März stand auf der Agenda.



Gute Stimmung bei den Teilnehmerinnen im Seminar des Ortsfrauenausschusses

AKTIV Alzenau-Aschaffenburg-Lohr-Miltenberg
Impressum:
Herausgeber: IG Metall Aschaffenburg, Haselmühlweg 1, 63741 Aschaffenburg
verantwortlich für den Inhalt: Percy Scheidler, Erster Bevollmächtigter.

AKTIV Alzenau-Aschaffenburg-Lohr-Miltenberg:
Beate Schultes, Joachim Hartig, Herbert Reitz, Herbert Richter, Michael Zahn.

Erscheinungsweise:
AKTIV Alzenau-Aschaffenburg-Lohr-Miltenberg ist ein Informationsmedium, das ausschließlich in elektronischer Weise für Mitglieder der IG Metall Aschaffenburg erscheint. Herstellungs- und Versandkosten sind mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.